

erschint täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Daherjährig . . . 5 " — "
Vierteljährig . . . 2 " 50 "
Monatlich . . . — " 85 "
Mit Anheftung in's
Post, monatlich 1 " — "
Eingel. Nummern 5 fr. — "
Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Daherjährig . . . 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Daherjährig . . . 4 " 50 "
Für die Abtheilung verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Siebenbürger Zeitung

vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oepelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Danke & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 8. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in A. M. bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 257. **Hermannstadt**, Dienstag den 6. November 1894. **110. Jahrgang.**

Die Kirchenconferenz in Rom.

Budapest, 3. November.

Ungeachtet der mannigfachen politischen, nationalen und wirtschaftlichen Fragen, die gegenwärtig allerorten in so hohem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit absorbieren, wendet man doch in weiten Kreisen der vom Papst Leo XIII. nach Rom einberufenen, sogenannten Kirchenconferenz, deren officieller Zweck die Wiedervereinigung der dissidenten, morgenländischen Kirchen mit der römisch-katholischen ist, eingehende Beachtung zu. Nach den Einladungen zu schließen, welche der Papst zu dieser Conferenz hat ergehen lassen, handelt es sich indes vorläufig gar nicht um die Wiedervereinigung aller Schismatiker mit Rom, sondern der Versuch wird nur in Bezug auf einige derselben unternommen. Im Orient bestehen gegenwärtig fünf Patriarchate der orientalischen Riten, und zwar das armenische in Konstantinopel, das griechisch-melchitische (melchitische) in Damaskus, das syrische in Marbin, das maronitische zu Bektel-Diman auf dem Libanon und das chaldäische zu Mossul in Mesopotamien. Daraus geht hervor, daß der Papst zunächst jene Theile der nichtunierten orientalischen Christenheit wiedergewinnen möchte, mit welchen bezügliche Anknüpfungen schon seit langer Zeit ver sucht worden und bei denen auch die verhältnißmäßig geringsten Unterschiede von der römisch-katholischen Kirche vorhanden sind. Es sind dies die orientalischen Kirchen innerhalb der asiatischen Türkei, und sie umfassen jene Gläubigen, deren Oberhirten vornehmlich erwähnt sind. Inzwischen wurde der maronitische Patriarch nicht nach Rom eingeladen, aus dem sehr einfachen Grunde, weil es nichtunirierte Maroniten gar nicht mehr gibt; die ungefähre eine halbe Million zählenden Maroniten haben längst die Union angenommen. Der Patriarch der Maroniten hat aber gleichwohl einen Delegirten nach Rom entsandt. Das chaldäische Patriarchat ist seit dem kürzlich erfolgten Tode des Patriarchen Petrus Elias Abolmian unbesetzt. Es kam daher ein Stellvertreter für ihn, jedoch nicht in officieller Eigenschaft, nach Rom und es ist fraglich, ob derselbe zu den Conferenzen zugezogen wird. Der armenische Patriarch Stefan Agarian hat eine Einladung erhalten, leistete derselben jedoch keine Folge. Es hieß, es sei ihm die Fahrt nach Rom vom Sultan, resp. von der Pforte direct verboten worden. Dies wurde türkischerseits entschieden bestritten. Unbestritten blieb aber die Meldung, daß der öcumenische Patriarch in Konstantinopel die heilige Synode einberufen habe, um zu berathen, wie man sich zur Einladung des Papstes verhalten solle, und daß die Synode nicht bloß die Ablehnung der Einladung beschloß, sondern auch dahin führte, daß der Patriarch an alle Eparchien einen Hirtenbrief zu erlassen im Begriffe ist, in welchem er vor der katholischen Propaganda warnt und entschieden gegen die Vereinigung der Kirchen Stellung nimmt. Der Patriarch Agarian kommt aber nicht zur Conferenz, er bleibt im „neuen Rom“, er bezieht dem Papste im „alten Rom“ den Titel des Primaten, er will nach wie vor der gleichberechtigten Rivalen des römischen Pontifex bleiben, der zu sein er bisher immer von sich behauptete. An der Conferenz nehmen sonach nur der griechisch-melchitische Patriarch Gregor Jussef und der syrische Patriarch Behnam Venni theil. Außer ihnen freilich ist bei der Conferenz der französische Cardinal Langénieux, wie erwähnt, bei dem öcumenischen Congress in Jerusalem beigezogen und dort im Sinne der jetzigen römischen Conferenz, so viel er nur konnte, vorgearbeitet hatte, wofür er nun auch als einziger abendländischer Kirchenfürst, mit Ausnahme natürlich der höchsten vaticanischen Würdenträger, bei der Conferenz eine Rolle spielen kann.

gegen sei. Sie unternahm zu diesem Behufe einen formellen, wie es heißt, sehr energischen diplomatischen Schritt beim Vatican und forderte geradezu die Zuziehung des Cardinals mit der Begründung, daß die Republik im Hinblick auf das traditionelle Protectorat Frankreichs über die Katholiken des Orients an der Frage der Wiedervereinigung der Dissidenten orientalischer Kirchen mit der römisch-katholischen ein hervorragendes Interesse habe. Nur in Folge dieses diplomatischen Schrittes der französischen Regierung ist Cardinal Langénieux zur Conferenz in Rom zugezogen worden. Ein Gerücht, dessen Stichhaltigkeit sich freilich zunächst noch nicht feststellen läßt, will wissen, man habe im Vatican in der so eifrigen und erprießlichen Thätigkeit des Cardinals bei dem öcumenischen Congress zu Jerusalem nachträglich darum ein Haar gefunden, weil die Vermuthung erwacht sei, daß Langénieux nur zu dem Zwecke die Union betreibe, um nach Erreichung derselben für sich auf das Patriarchat in Konstantinopel zu aspiriren, was auch die Nachhaber an der Seine aus politischen Gründen sehr gerne sehen würden, während dies den Strebungen des Vatican's minder entspräche. Hierdurch würde es sich wohl erklären, warum man in Rom den Cardinal von der Conferenz fernhalten wollte. Doch wie dem auch sein mag, in der Hauptsache zeigt es sich jedenfalls, daß die römische Kirchenconferenz sich mit einem enge gezogenen Rahmen begnügen wird. Die ursprüngliche umfassende Bezeichnung des Programms von der Wiedervereinigung der dissidenten Kirchen mit der römischen erweist sich daher als viel zu weitgehend. Die mächtigste unter den schismatischen Kirchen, die orthodoxe russische, kommt gar nicht in Betracht, und man hat nicht einmal den Versuch gemacht, den bulgarischen Exarchen heranzuziehen. Der Exarch als summus episcopus der orthodoxen Kirche Rußlands hat ja selbst von dem Einflusse des öcumenischen Patriarchen längst schon sich befreit, und man wagt es auch in Rom nicht, nach dieser Seite hin einen Fühler auszustrecken. Früher einmal wurden allerdings auch solche Versuche unternommen. Man erinnert sich noch der viel besprochenen Thätigkeit des bekannten Bischofs Strosmayer von Jafsovar. Dieser hatte zuerst damit begonnen, daß er für die Einführung der slavischen Liturgie bei den Katholiken slavischer Nationalität wirkte. Es sollte damit die Anlage entkräftet werden, daß Rom die Slaven latinisiren, auf dem Umwege über die Kirche entnationalisiren wolle. Strosmayer, und mit ihm der Papst, erhofften sich davon eine weitgreifende Rückwirkung auf die Slaven überhaupt und auf die Orthodoxen im Besonderen. Allein die Rechnung erwies sich als irrig. Die gedachte Rückwirkung blieb aus.

der bei dem engen Zusammenhang religiöser und politischer Fragen im Morgenlande unter Umständen einen gewichtigen Factor zu spielen vermag. Für Frankreich hat es daher Interesse, je weiter der Katholicismus im Orient ausgereit, d. h. je mehr Völker und Stämme unter seinem Protectorat stehen. Daß Rußland als oberster, wenn auch nicht vertragsmäßiger, so doch thatsächlicher Protector der Orthodoxie im Orient das ganz entgegengelegte Interesse hat, liegt auf der Hand. Frankreich begünstigt daher die Union der dissidenten orientalischen Kirchen mit Rom, Rußland bekämpft dieselbe auf das entschiedenste, und es ist durchaus einleuchtend, wenn man es auch nicht Wort haben will, daß russischer Einfluß es gewesen, der dabei mitgewirkt, daß der Patriarch Agarian die oben geschilderte Haltung der römischen Conferenz gegenüber einnahm. Hier stehen sich Frankreich und Rußland als offene Widersacher gegenüber, und die Kirchenconferenz zu Rom enthält einmal wieder diese nicht zu unterschätzende Differenz zwischen den beiden Mächten, deren Zusammengehen sonst so ostentativ verkündet wird, vor den Augen aller Welt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. November.

Am 3. d. hielt das Abgeordnetenhaus eine Sitzung, in welcher Handelsminister Béla Luka es den umfangreichen Bericht über seine Thätigkeit im Jahre 1893 vorlegte, ferner Referent Alexander Hegedüs den Bericht des Finanzausschusses über das 1895-er Budget überreichte. Der Tag zu Verhandlung des letzteren Berichtes wird in der Sitzung vom 7. d. anberaumt werden.

Nach einer Budapester Meldung der „Pol. Corr.“ wird die Budgetdebatte im Plenum des Abgeordnetenhauses am 12. November beginnen. Der Verlauf der Verhandlungen des Finanzausschusses berechtigt zu der Hoffnung, daß das Budget heuer rechtzeitige Erledigung finden wird. Jedenfalls haben Regierung und Ausschuß das Ihrige gethan, um die Erreichung dieses Zieles zu ermöglichen. Da in dem Budget für die Befriedigung der kulturellen und volkswirtschaftlichen Forderungen, soweit dieselben sich überhaupt gegenwärtig verwirklichen lassen, vorsehrend ist, wird die Budgetvorlage nach keiner Richtung Anlaß zu heftigen Debatten bieten.

Der vom Finanzminister dem Abgeordnetenhause vorgelegte Budget-Voranschlag für das nächste Jahr weist bekanntlich ein Plus von 18.309 fl. aus. In den Verhandlungen des Finanzausschusses des Hauses hat nun dieser Voranschlag insofern Modificationen erfahren, als bei der Subvention der confessionellen Schulen die ordentlichen Bauausgaben um 23.400 fl., die transitorischen Ausgaben um 24.000 fl. erhöht, dagegen die ordentlichen Einnahmen nach der Biersteuer um 50.000 fl. höher eingestellt wurden. Der Ausschuß hat demnach die Ausgaben um 47.400 fl., die Einnahmen um 50.000 fl. höher präliminirt, wodurch die Bilanz des Budgets um 2600 fl. gebessert erscheint und daher der nunmehr an das Haus zurückgelangende Voranschlag ein Plus von 20.909 fl. ausweist.

Auf Grund der Beschlüsse des zur Vorberathung des Gesekentwurfes über die Verwaltungsgerichte entsendeten Ausschusses des Abgeordnetenhauses hat das Textirungs-Subcomité in seiner Sitzung vom 3. d. den Text des Gesekentwurfes festgestellt. Den umfassenden Bericht des Ausschusses über den Gesekentwurf wird Referent Emerich Latkoczj demnächst dem Hause unterbreiten. Der Gesekentwurf wird unmittelbar nach der Budgetverhandlung auf die Tagesordnung kommen. Das Verwaltungs-Obergericht soll — wie bekannt — seine Thätigkeit am 1. Januar 1896 beginnen.

Universitäts-Professor Julius Kovacs hat unter dem Titel „Az utolsó két egyházközponti törvényjavaslat“ (Die zwei letzten kirchlichen politischen Gesekentwürfe) soeben im Verlage von Brüder Kereby eine Flugchrift über die vom Magnatenhause abgelehnten Vorlagen bezüglich der Reception und der Religionsfreiheit erscheinen lassen. Der

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Stredfus.
(15. Fortsetzung.)

Steinert untersuchte mit gespannter Aufmerksamkeit den Fußboden rings um die Fichte. Seinem scharfen, geübten Auge entging kein umgeknickter Grassalm, keine niederbeugte Blume. Die Untersuchung lieferte indeß nicht das Resultat, welches er erwartet hatte. Das Gras stand rings um die Fichte so kräftig und gesund, daß hier unmöglich am gestrigen Abend ein Mensch längere Zeit auf der Baurer verdeckt gestanden haben konnte.

Steinert erkannte, daß ihn entweder gefehert das Mondlicht getäuscht, oder daß er heut' nicht den richtigen Baum gefunden habe; um sich hierüber zu versichern, ging er eine Strecke auf dem Wege nach dem Sternkrug entlang.

Er fand bald eine Stelle, wo er den Kampf mit dem alten Friedrich gefunden hatte. Auch war kein anderer Wagen des Weges gekommen, im tiefen Sande fanden sich daher noch alle Spuren unverwischt.

Er sah deutlich die Fußstapfen, welche sich im Sande neben dem Wagengeleise hingogen, sie rührten vom alten Friedrich her, der neben dem Fuhrwerk gegangen war. Hier hatten sie sich tief eingedrückt.

Hier hatte Friedrich gestanden, um ihn zum Verlassen des Wagens aufzufordern; dicht dabei kreuzten sich die Fußstapfen, sie liefen wirr durcheinander, es war die Stelle, an welcher er mit dem Alten gekämpft hatte. Das Gebüsch neben dem Wege zeigte einige geknickte Zweige, dort hinein hatte er seinen Gegner geschleubert.

Hatte Friedrich gestern Abend einen Genossen gehabt? Mühte von diesem vielleicht der Schuß, der im Walde gefallen war, her? Wenn dies der Fall war, mußten sich auch noch andere Fußspuren finden; es war

nicht zu bezweifeln, daß Friedrich, wenn er mit einem Helfershelfer nach einem verabredeten Plan gehandelt hatte, sicherlich nach dem Kampfe mit demselben zusammen gekommen war, um weitere Schritte zu berathen, da der Ueberfall des Reisenden mißglückt war.

Steinert unteruchte den Weg eine lange Strecke mit größter Sorgfalt, er fand keine anderen Spuren, als seine eigenen und die gar nicht zu verkennenden des Alten, der offenbar, nachdem er sich aus dem Gebüsch aufgerafft hatte, bis zu dem Bromberger Fußweg im Sande entlang gegangen war, dann aber den Weg durch den Wald eingeschlagen hatte.

Ein Zweifel war nicht möglich, denn die Fußstapfen im Sande waren noch so scharf und klar, daß selbst ein viel weniger geübtes Auge, als das Steinert's, sie ohne Mühe verfolgt haben würde.

Friedrich war allein gewesen, er hatte keinen Helfershelfer, der ihn erwartete, gehabt, die Gestalt des hinter der Fichte versteckten Menschen war eine durch das trügerische Mondlicht erzeugte Einbildung gewesen. Hierüber war Steinert außer Zweifel, dann aber hatte der Alte vielleicht auch gar nicht die Absicht gehabt, ihn zu überfallen? Beruht dann nicht der Scheinbar so wohlgegründete Verdacht gegen ihn ebenfalls auf einer Einbildung? Dagegen sprachen die wenigen Worte, welche Steinert aus dem Gespräch des Herrn von Heimald mit seinem Kutischer aufgefangen hatte, sie deuteten klar auf einen beabsichtigten Ueberfall hin.

„Geld — Beil — im Sande zu Fuß!“ Was konnten diese Worte anders bedeuten, als: Der Reisende hat viel Geld bei sich, nimm Dein Beil und schlage ihn todt, wenn er im Sande zu Fuß geht. Um diesen Plan zur Ausführung zu bringen, hatte Friedrich durchaus darauf gedrungen, daß sein Fahrgast den Wagen verlasse und zu Fuß gehe; von dieser Ansicht konnte sich Steinert nicht trennen, obgleich sein ursprünglicher Glaube, daß Herr von Heimald selbst, mit einem Bewehr bewaffnet hinter der großen Fichte versteckt, den Wagen erwartet habe, sich durch die genaueste Untersuchung der Derlichkeit als irrig erwiesen hatte.

Nach einmal lehrte Steinert auf dem Fahrweg ein Stückchen zurück; er suchte unter den Fußspuren des Alten die klarsten und am schärfsten in den Sand gedrückt aus, dann nahm er ein Stück Papier aus der Brieftasche, mit einer kleinen Scheere schnitt er sehr sauber und geschickt die Form der Spuren, sowohl des linken als des rechten Fußes aus. Einige derselben waren so deutlich, daß man sogar die Eindrücke der Nägel, mit denen die Schuhe oder Stiefel des Alten beschlagen waren, sah. Steinert vervollständigte das genaue Bild der Fußstapfen, indem er auf seine ausgehauenen Papiere diese Nagelspuren abzeichnete.

Erst nachdem diese Arbeit sorgfältig vollendet war, schlug Steinert den Waldweg nach Bromberg ein; er hatte offenbar keine große Eile, denn nur Schritt für Schritt ging er langsam vorwärts, und oft blieb er stehen, um sich umzuschauen. Sein scharfes Auge prüfte jeden Baum, jeden Strauch, jede kleine Vertiefung oder Erhöhung des Weges.

Er mochte etwa fünf Minuten den Fußweg verfolgt haben, schon war er an dem links nach Beutlingen abführenden Pfad vorübergekommen, als plötzlich eine kleine, für jedes andere Auge unmerkliche Erhöhung des Weges bedekt war, lagen hier in einer etwas bickeren Schicht, als an anderen Stellen, man konnte zwischen ihnen die Erde nicht durchschimmern sehen.

Steinert kniete nieder, er betrachtete noch einmal mit gespanntester Aufmerksamkeit die verdächtige Stelle, dann löste er vorsichtig mit seinem Messer einen Theil der Nadeln vom Boden, bis er auf die Erde kam; er fand, was er erwartet hatte, einen schwarzen Fleck, dessen Farbe scharf von der des angrenzenden Bodens abfiel.

„Hier also ist's geschehen,“ sagte er leise, „hier sind die Spuren des Blutes, welche diese Nadeln verbeden sollen!“ Er nahm eine Probe des schwarz getränkten Sandes, die er in ein Papierstückchen that, dann bedeckte er die Nadeln wieder so kunstgerecht über die aufgewühlte Stelle, daß Niemand im Stande gewesen wäre, sie von der daneben liegenden unberührten zu unterscheiden.

Jetzt richtete er sich auf; etwas links von dem Wege fiel ihm ein heller Fleck auf der Erde am Fuße einer großen Kiefer auf; der Sand war hier von den Kieferradeln entblößt; von dieser Stelle waren sie fortgenommen worden, um auf dem Wege die blutige Stelle zu bedecken. Der, welcher sie aufgerafft hatte, war mit blutiger Hand an's Werk gegangen,

gelehrte Verfasser macht den Vorschlag zur Güte, die jüdische Religion nicht zu recidiren, sondern anzuerkennen, ihr auch nicht die Parität mit den übrigen Confessionen einzuräumen, denn das stiehe mit dem Begriff des christlichen Staates im Widerspruch, wohl aber den Juden das Recht, in einem gemeinsamen Friedhofe mit den Christen — begraben zu werden (das ist beinahe kein schlechter Witz, sondern strenger Ernst) einzuräumen. Bezüglich der Religionsfreiheit macht er einen profunden und gut gemeinten Vorschlag von annähernd gleicher Qualität, doch müssen wir uns eine nähere Analyse der beiden Projekte versagen, denn allem Ernfasse nach kommen die rettenden Ideen des verehrten Professors viel zu spät. Das Abgeordnetenhaus wird schwerlich geneigt sein, in eine neue Fassung der Vorlagen einzugehen, und auch das Magnatenhaus dürfte für die einschneidenden Amendements nicht zu gewinnen sein.

Am 6. d. tritt die Synode der evangelischen Kirche wieder zusammen. Es sollen damals die von Sr. Majestät sanctionirten Gesetze promulgirt und verschiedene Anträge verhandelt werden. Diese Anträge sind: Die Synode möge die auf Grund des neuen Organisationsgesetzes vorzunehmenden Wahlen der kirchlichen Functionäre, mit Ausnahme des Generalinspectors, anordnen; sie möge den neu zusammengestellten Kirchendistrict diebeis der Donau anweisen, den constituirten Districtualconvent innerhalb eines Präclufivtermins abzuhalten; es werde die schleunige Vollstreckung des Organisationsgesetzes authentisch interpretiren; für alle kirchlichen Corporationen werde die ungarische Sprache als Amtssprache erklärt; es sollen die Synodalsätze in Druck gelegt und den politischen Behörden vorgelegt werden.

Die „Wiener Zeitung“ widmet dem verstorbenen Kaiser Alexander III. einen Nachruf. Es heißt darin: „Nicht nur in Rußland, in dessen endlosen Landen diese Volksthat Bestätigung und tiefe allgemeine Trauer verbreitet, überall, auch in Oesterreich-Ungarn ruft, trotzdem man seit Wochen dem tiefergehenden Ereignisse entgegen sah, das Ableben des russischen Monarchen schmerzliche Theilnahme hervor. Dieser Trauer gilt nicht nur dem erhabenen Freunde Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers, sie gilt nicht minder einem Monarchen, dessen Friedensliebe in den schwierigsten Zeiten erfolgreich zu Tage trat und dem ganzen Welttheile die Segnungen ungeörter friedlicher Arbeit miterhalten half.“

Das Manifest Kaiser Nikolaus' II. hat folgenden Wortlaut: „Dem unerlöschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, dem kostbaren Leben meines heißgeliebten kaiserlichen Vaters ein Ziel zu setzen. Sein schweres Leiden wich weder der ärztlichen Kunst noch dem wohlthätigen Klima der Krain und am 20. October (a. St.) verschied er in Livadia, umgeben von den Seinigen, in den Armen der Kaiserin und in meinen Armen. Unser Schmerz läßt sich mit Worten nicht ausdrücken, aber jedes russische Herz wird ihn verstehen und wir glauben, daß es keine Stelle im ganzen Reiche gibt, wo nicht heiße Thränen fließen werden über den Kaiser, welcher vorzeitig abgerufen wurde, der sein Land zurückließ, das er mit der ganzen Kraft seiner russischen Seele liebte und auf dessen Wohlergehen er alle Gedanken richtete, wels Gesundheits noch Leben schonend. Auch weit über die Grenzen Rußlands hinaus wird man nicht ablassen, das Gedächtniß des Czars zu ehren, welcher die unerlöschliche Wahrheit und den Frieden verkörperte und der während seiner Regierung kein einziges Mal sein Wort gebrochen. Allein der Wille des Allmächtigen geschehe! Möge uns der Glaube in die Weisheit der Vorsehung stärken, möge uns das Bewußtsein trösten, daß unser Schmerz der Schmerz des ganzen geliebten Volkes ist, welches nicht vergeffen wird, daß die Kraft und Stärke des heiligen Rußland darin liegt, daß es Eine ist mit uns und in unbegrenzter Ergebenheit uns gegenüber. Wir gedenken in dieser schwerelichen, jedoch feierlichen Stunde, wo wir den Thron des russischen Reiches und des von ihm unzertrennlichen Czarenthums Polen und des Großfürstenthums Finnland bestiegen, des Verhältnisses des Verewigen; und davon durchdrungen, geloben wir Gott, als einziges Ziel stets das friedliche Wohlergehen, die Förderung des Glückes aller unserer treuen Unterthanen vor Augen zu haben. Möge der Allmächtige, welcher uns zu hohem Verufe aufersehen, uns beistehen! In dem wir heiße Gebete für den Verewigten zum Himmel senden, gebieten wir allen unseren Unterthanen den Eid der Treue zu leisten uns und unserem Großfürsten-Thronfolger Georg Alexandrowitsch, welcher auch den Titel eines Thronfolgers führen wird, bis es Gott gefällt, unsere mit der Prinzessin Alix von Hessen-Darmstadt eingetragene Ehe mit der Geburt eines Sohnes zu segnen. — Gegeben zu Livadia, 20. October (a. St.) 1894.“

Nach Londoner Privatdepeschen hätte in Moskau der Pöbel Sacharjins Wohnhaus zerstört. Dagegen meldet der „Localanzeiger“ vom 1. d. Abends aus Petersburg: Sacharjins Haus wurde polizeilich bewacht, weil das Volk es demoliren wollte. In Moskau, wie in Petersburg hat man anlässlich des Thronwechsels Unruhen erwartet, weshalb Kasaken bereitgehalten wurden, um im Nothfalle einzuschreiten.

dafür erhielt Steinert durch einige dunkel bestickte Kiefernadeln, welche am Rande der Sandstiefe lagen, den Beweis.

Herr von Scharnau war auf dem Rückwege von Gromberg nach dem seiner harrenden Wagen Grawald's erschlagen worden. Diese Ueberzeugung drängte sich Steinert mit unabwieslicher Bestimmtheit auf. Der Mörder hatte mit blutiger Hand die Kiefernadeln aufgetroffen, sie nach dem Fußweg getragen, um die Blutspur auf demselben zu verdecken. Wer war der Mörder, und wo war die Leiche geblieben?

Steinert ließ sein forschendes Auge rings umher schweifen, da bemerkte er, daß in dem dichten Unterholz, welches rechts an dem Fußwege den Wald erfüllte, einige Zweige geknickt waren. Er bog vorsichtig die Büsche auseinander, sein schwarzes Auge suchte nach Fußspuren in dem nur hier und da unter den Büschen mit Gras bewachsenen Boden und — siehe da — er fand sie, aber sie waren so unbedeutlich, daß sie sich überhaupt nur dem geübtesten Auge als die Spuren eines Menschenfußes verriethen. Steinert folgte ihnen, er drang durch das dicke Gebüsch, bei jedem Schritt, den er that, beschaute er erst den Fußboden und die nahen Büsche auf das Genaueste, ehe er weiter vorwärts ging. Er sah nichts Auffälliges, nur an einem Brombeerrand bemerkte er, um einen Dorn gestickungen, ein Stückchen von einem Wollenfaden. Steinert prüfte es mit peinlicher Aufmerksamkeit, dies unscheinbare, grau und schwarz gefleckte Stückchen faden schien ihm von höchster Wichtigkeit. Mit seinem eisernen Fußstocher maß er die Höhe der Dornenranke vom Boden, etwa drei Fuß, dann löste er das Stückchen vom Dorn und steckte es sorgsam in ein Papier gewickelt ein. Er schritt weiter, die Fußspuren verschwanden, denn der Boden wurde, als das Gebüsch sich wieder öffnete, fester.

Steinert konnte nur der Richtung folgen, welche die Spuren zuletzt gehabt hatten, sie führte ihn zu einem dichten Erlengebüsch, und in diesem hatte er die Genugthuung, sie von Neuem und schärfer als früher ausgeprägt, wenn auch noch immer undeutlich genug, in dem moossigen Boden wiederzufinden.

Es waren, wie er sich jetzt überzeugte, die Spuren von zwei Männern, welche nicht nebeneinander, sondern einer hinter dem andern gegangen waren; oft vermischten sich die tief in den weichen Moossboden eingedrückten Spuren, deren Form Steinert nicht mehr deutlich erkennen konnte, nur bemerkte er, daß, nach der Größe der Spur zu urtheilen, die beiden Männer ein großes, dickes, schwerfälliges Schuhwerk getragen haben mußten.

Plötzlich blieb er wieder stehen, er beugte sich zu einer Brombeerranke nieder, welche etwa einen halben Fuß hoch sich über eine der Spuren legte. Nur ein Faltensauger konnte das seine blaue Härchen, welches einen Dorn umschlang, bemerken, Steinert aber sah es, er löste es ab und wickelte es, wie früher den Wollenfaden, in Papier. (Fortsetzung folgt.)

Die japanische Gesandtschaft theilt dem „Reuter'schen Bureau“ folgende Depesche aus Tokio vom 2. d. mit: Die erste japanische Armee nahm die Provinz-Fang-Tsching. Die Chinesen flohen in der Richtung gegen Matien-Sing. Die zweite Armee greift jetzt Kin-Chow an. — „Reuter's Office“ meldet aus Yokohama: Die Japaner nahmen Port Arthur.

Stimmen aus dem Publicum.

Bitte!

Nachdem viele Schulkinder der hiesigen röm.-kath. Normalsschule wegen Armut ihrer Eltern sehr mangelhaft mit Kleidern versehen, darum am Schulbesuch gehindert und verschiedenen Krankheiten ausgelegt sind, werden alle edlen Gönner, Kinder- und Schulfreunde auf diesem Wege höflich ersucht einen, ihren Kräften möglichen Beitrag als ein Gott wohlgefälliges Weihnachtsgeschenk zur Christbescherung der armen Schüler spenden zu wollen. Die Liebespenden werden theils gesammelt, theils in der röm.-kath. Pfarramts-Kanzlei dankend entgegengenommen und seinerzeit öffentlich quittirt werden.

Hermannstadt, den 5. November 1894.

Die Schuldirection.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. November.

— (Neue Untersuchungsrichter.) Der Justizminister hat auf Grund des §. 33 des G. M. XVII vom Jahre 1891 als Untersuchungsrichter, respective deren ständige Stellvertreter die folgenden Gerichtshofrichter beordert:

Bei den zur Klausenburger kön. Tafel gehörenden Gerichtshöfen: Oberer Gerichtshof: Untersuchungsrichter Josef Kertész; Deoer Gerichtshof: Untersuchungsrichter-Stellvertreter Julius Konig; Karlsburger Gerichtshof: Untersuchungsrichter Otto Delberg, Stellvertreter Anton Kolumban; Hermannstädter Gerichtshof: Untersuchungsrichter Alexander Gödri, Stellvertreter Franz Van.

Bei den zur Maros-Basarhelyer kön. Tafel gehörenden Gerichtshöfen: Kronstädter Gerichtshof: Untersuchungsrichter Michael Arz, Stellvertreter Peter Pap; Güt-Szeredaker Gerichtshof: Untersuchungsrichter Johann Ferzjak; Elisabethstädter Gerichtshof: Untersuchungsrichter Dominik Jncze, Stellvertreter Ludwig Gorove; Rézdi-Basarhelyer Gerichtshof: Untersuchungsrichter Gaspar Bajna, Stellvertreter Albert Maté; Maros-Basarhelyer Gerichtshof: Untersuchungsrichter Josef Schuller, Stellvertreter Dr. Lorenz Jlyés; Sököly-Boarhelyer Gerichtshof: Untersuchungsrichter Franz Jlyés, Stellvertreter Franz Demény.

— (Verletzung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Mühlbäcker Einwohner Elementarschullehrer Friedrich Schneider mit der ständigen landwirtschaftlichen Berichterstattung für den Mühlbäcker Bezirk des Hermannstädter Comitates betraut.

— (Berlegung.) Der k. ung. Minister des Innern hat gestattet, daß der Amtssitz des Oberländer Stuhlrichterbezirkes des Kronstädter Comitates von Zeiden nach Kronstadt statt am 1. October l. J. erst am 1. Mai 1895 verlegt werde.

— (Concertnachricht.) Am 9. d. veranstaltet der Baronin Herr Traian Murejian unter gefälliger Mitwirkung der Damen Fräulein Alexandrine Cungan, Melanie Brendusian, Eugenie Mathy und des Pianisten Herrn Julius Schäfer im Gesellschaftshausale ein Concert. Das Programm bringen wir in der nächsten Nummer.

— (Kundmachung.) Dienstag den 27. November 1894, 10 Uhr Vormittags findet in der Kanzlei der Verwaltungs-Commission der k. u. f. Train-Division Nr. 12 (Nothenturmstraße, neue Tain-Caserne) die Licitation des sich in der Zeit vom 1. Januar 1895 bis 31. December 1895 eventuell vom 1. Januar 1895 bis 31. December 1897 von circa 85 Pferden in der obgenannten Caserne ansammelnden Pferdebestandes statt. Die näheren Bedingungen können in der obervährten Kanzlei eingesehen werden.

— (Holzlieferung.) In der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer liegt für die beteiligten Kreise eine Offertausfertreibung der Direction der k. ung. Staatsbahnen über die Lieferung von Holzsorten (Nothbuchenbretter, geschnittenes Fichten- und Lärchenholz, Nothbuchenpfosten, Nuthholzpfosten, Lindenpfosten, Fichtenpfosten u. s. w.) auf. Termin zur Einreichung der Offerten: 24. November l. J.

— (Der Vorschlag) der Direction der kön. ung. Staatsbahnen über den Bedarf an Materialen und Inventargegenständen für das Jahr 1895 liegt im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer zur Einsicht der Interessenten auf.

— (Eichenholz-Verkauf.) Am 2. December l. J. gelangen in der Amstlocalität der k. ung. Forstdirection in Klausenburg zu dem Gebiete der Gemeinde Szerata (Jogarafer Comitaz) gehörige ungefähr 4347 Kubikmeter Eichenholzmasse, und zwar zum Theil Nuss-, Scheit-, Prügel- und Nthholz, im Wege schriftlicher Offertverhandlung an den Meistbietenden zum Verkauf, worüber Interessenten Näheres aus der Kundmachung der k. ung. Forstdirection in Klausenburg im Inzeratentheile des heutigen Blattes erschn können.

— (Vergeffen wurde) in der Scherer'schen Tuchneudelage am kleinen Ring am 3. d. ein Frauenmantel, am 4. d. ein Rock.

— (Parrerwahl.) Bei der gestern in Großschent stattgefundenen Parrerwahl wurde Bezirksbedant Gustav Adolf Schullerus, Parrer in Schönberg, zum Parrer dorthelbst gewählt.

— (Verjuchter Raubmord.) Am 28. v. Abends zwischen 9—10 Uhr überfielen in Pruden zwei dortige Bauern den Ortsrichter Joh. Gutt in seiner Scheune und führten auf den Abhangslofen mit einer Hacke und schweren Holzprügeln in der Dunkelheit wuchtige Hiebe aus. Der Schwerverletzte erlagte zwei der Ättenäter, den Fr. Wepriich und Andr. Keul und rief um Hilfe, worauf die Nachbarn dem Ortsrichter rath zu Hilfe kamen. Die sofort herbeigeholte Gendarmerie versorgte die beiden Wögel in's Elisabethstädter Gerichtsgesängniß und Beide haben die That eingestanden, ebenso die Absicht, daß sie den Richter J. Gutt ermorden wollten. Wepriich, weil ihm Gutt mit seiner Gelehrere Concurrenz macht und Keul, weil er dem Richter einen Wechsel von 86 fl. schuldet, der am 1. November l. J. fällig werden sollte. Gutt hat sich von den erlittenen Wundhandlungen etwas erholt, war aber arg zugerichtet, — auch seine Frau liegt in Folge des ausgefallenen Schredens krank zu Bette.

— (Getödteter Finanzwächter.) Vom 3. d. wird aus Rézdi-Basarhely geschrieben, daß am 1. d. an der ungarisch-rumänischen Grenze rumänische Grenzwachter einen diesseitigen Finanzwächmann getödtet haben.

— (Der Klausenburger Herbstmarkt) am 1. d. ist ziemlich gut ausgefallen; die Witterung war eine günstige, was auch an der Zufuhr erkennbar war, da Producte aller Gegenden zugestrich worden waren. Der Umsatz blieb in einzelnen Artikeln hinter der Erwartung zurück, bloß in Winter-Artikeln für den Hausbedarf war stärkerer Verkehr. Der Verkehr auf dem Viehmarkt kann im Allgemeinen schwach genannt werden, da in Folge des Futtermangels das Angebot stark, die Nachfrage jedoch eine geringe und die Preislage deshalb eine gedrückte war. Ebenjo hat sich auch bei Getreide ein geringes Geschäft entwickelt. Die Zufuhr war eine gute, aber die Tendenz flau; der Preis des Weizens ging zurück; Weizen qualite 5-40 bis 6-20 fl., Korn 4-60 bis 4-80 fl., alter Weizen 5-60 bis 5-70, neuer Weizen 4-70 bis 4-80 fl., Hafer 4-50 bis 4-80 fl., Futtergerste 4-80 bis 5— fl., Braungerste 5— bis 5-50 fl. per Metrecentner.

— (Fusion.) Unter dem 2. d. wird aus Klausenburg geschrieben: In der Angelegenheit der hiesigen Geldanstalten nahm heute die Generalversammlung der Anstalts-Sparcasse den Antrag der Direction an, daß alle vier Geldinstitute mit Intervention der Klausenburger Creditbank sich fusioniren sollen. Diese Fusion entspricht auch den Intentionen der Regierung und wird von einem der angesehensten Budapester Geldinstitute unterstützt. In den nächsten Tagen halten die Vereinigte Siebenbürger Sparcassa und die Klausenburger Sparcassa Generalversammlungen, welche sich mit dieser Frage beschäftigen werden.

— (Der Dreizehnte.) Dieser Tage hatte eine Deputation aus Sepsi-Szent-Görgy dem Ministerialrath Gustav Beljics das Ehrenbürgerdiplom dieser Stadt überreicht, worauf die Deputation zum Diner geladen wurde. Eines der Mitglieder, der Obergymnasial-Professor Dr. Andreas Baroknyi, machte bei dieser Gelegenheit die Bemerkung, daß man zu Dreizehn bei Tische sitze und wenn das bekannte Sprichwort wahr sei, setze er scherzhaft hinzu, so werde gewiß er das Opfer sein. Man ging lachend über diesen Scherz hinweg und das Diner endete in der beitersten Stimmung der Gäste. Die Deputation reiste nach ihrer Heimatzurück, doch kaum waren sie in Seps-Szent-Görgy angekommen, als Dr. Baroknyi plötzlich erkrankte und im nächsten Moment eine Leiche war. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Er hinterließ eine junge Witwe und zwei kleine Kinder.

— (Stiftige Schwämme.) In Groß-Ranizza hat, wie „B. N.“ meldet, der Genuß stiftiger Schwämme eine förmliche Massenvergiftung zur Folge gehabt. Den Familien des Agenten Edward Weiß, des Baumeisters Morandini, des Beamten Darazs und Kagyi wurde nach dem Genuße von Schwämmen so übel, daß nur schleunige ärztliche Hilfe ernstere Folgen vorbeugte.

— (Ein Advocat als — Schankwirth.) Man meldet aus Segedin: Die hiesige Advocatenkammer hat gegen den Perjamoser Advocaten Peter Kisfaludy die Disciplinar-Untersuchung angeordnet, weil dieser unter seinem eigenen Namen von der Finanzdirection eine Schanklicenz herausnahm und ein Wirthsgeschäft betreibt.

— (An einem Knochen erstickt.) Aus Miskolcz wird gemeldet: Ein nach Hódvög zuständiger 18-jähriger junger Mann, der hier als Erziehler thätige J. Klein, schluckte beim Speisen im Restaurant einen Knochen und fand den Erstickungstod. Als die Aerzte kamen, war Klein bereits ein Leiche.

— (Einbruch in einen Juwelierladen.) Man meldet aus Balassa-Szarmat vom 1. d.: In der Nacht vom 31. October auf den 1. November ist die Uhren- und Juwelenhandlung des Alexander Reif erbrochen und sind aus derselben Gold- und Silberwaaren im Werthe von circa 2200 fl. gestohlen worden. Die Thäter kletterten auf einer Leiter vom Gathhofe „Balassa“ aus über die Mauer des Nachbarhauses in den Hofraum, wo sich das Reif'sche Geschäft befindet und sprengten dann die eiserne Thür des Geschäftes. Bis her sind die frechen Einbrecher, nach welchen die Gendarmerie emsig jaghet, unbekannt.

— (Eine Schiffskatastrophe) wird aus Fiume gemeldet: Der ungarische Dampfer „Venezia“ stieß, von Venedig kommend, am 30. v. Nachts 1 Uhr nächst Pola, bei der Brioner Inselgruppe, mit dem österreichischen Dampfer „Arigo“, zusammen. Der „Arigo“, auf dem es auch eine Rüstexplosion gab, versank nach einer Stunde. Die Mannschaft des gesunkenen Schiffes wurde von der „Venezia“ aufgenommen und nach Fiume gebracht. Zu bemerken ist, daß der verunglückte „Arigo“ im verfloffenen Jahre mit dem Adria-Dampfer „Stefanie“ collidirete und diesen letzteren zum Sinken brachte.

— (Unterang eines Schiffes.) Man meldet aus Fiume: Das kleine Segelschiff „Pierino“, mit einer completen Steinladung belastet, bekam ein Loch und versank im Hafen, 12 Meter von der Riva entfernt. Die an Bord befindlichen Personen konnten sich durch Schwimmen mühsam retten.

— (Von einem Weinfasse plattgedrückt.) Man schreibt aus Tirnau vom 31. v.: Der Tagelöhner Johann Szlezak sollte heute ein 6 Liter Wein enthaltendes Fass in den Keller des Domherrn S. Klempa befördern. Er stellte sich aber so unglücklich vor das Fass, daß er, als dieses in's Rollen kam, sich nicht mehr rasch genug entfernen konnte, wodurch er unter das rollende Fass gerieth und von demselben im wahren Sinne des Wortes plattgedrückt wurde. Eine Witwe und fünf unumgängliche Kinder beweinen den Armen. Der Domherr bewies seine Gütebereitschaft dadurch, daß er versprach, für die unglückliche Familie des Verstorbenen zu sorgen.

— (Selbstmordversuch aus verknähter Liebe.) Aus Tirnau wird vom 31. October geschrieben: Der 24-jährige hoffnungsvolle Schauspieler Julius Peterdy machte die Bekanntschaft einer hiesigen schönen Näherin, die nicht im besten Rufe steht. Das hübsche Mädchen scheint aber die Liebeswerbungen des Jünglings nicht mit jener Wärme erwidert zu haben, mit welcher dieser es gewünscht hätte; denn der junge Waisenbub hat heute Nachmittags aus Liebesgram einen Selbstmordversuch gemacht. Er legte ein Theatercostüm an und erschien heute Nachmittags in der Wohnung des Directors Beljics bei, welcher die Auseinandersetzungen des costümirten Helden eher von der komischen Seite auffassen wollte. Drei Revolverkugeln jedoch, welche der junge Mann gegen die eigene Brust abfeuerte, haben den nun verblüfft dastehenden Director von dem Genuße der Situation überzeugt. Die eine Kugel ging in den Thürstoch, die andere aber blieb in der Brusthöhle des Lebensmüden stecken. Der junge Selbstmordcandidat steht im städtischen Spital unter ärztlicher Behandlung.

— (Ueber eine schmutzige Sensations-Affaire) aus den Kreisen der höheren Officierswelt Rumäniens wird aus Bukarest vom 30. October berichtet: Major Poenaru, ein Vetter des ob seines tadellofen Charakters hochgeachteten Kriegsministers gleichen Namens, wurde vor Beginn der diesjährigen Herbstmanöver zum provisorischen Stellvertreter des zur Armee abberufenen Commandanten des Schütz zu Nucet ernannt und war ihm in dieser Stellung auch die Verwaltung der Geschützcasse übertragen worden. Als nach Beendigung der Manöver Major Poenaru dem wieder auf seinen Posten zurückgekehrten Geschützcassacommandanten die Cassa übergeben sollte, machte er verschiedene Ausflüchte und redete sich schließlich dahin aus, daß er die Cassenschlüssel verloren habe. Da jedoch auch bereits Gerüchte über zahlreiche in Umlaufe waren, so wurde von der Behörde die gewaltsame Oeffnung der Cassa angeordnet, wobei sich ein Abgang von 21.000 Francs ergab. Anfangs hieß es, daß Poenaru, welcher sich seiner Verhaftung durch den Plagocommandanten durch die Flucht entzogen hatte, keine Defraudation beabsichtigt, sondern die betreffende Summe zur Deckung der Baukosten zweier Häuser nur in der Hoffnung der Cassa entnommen habe, den betreffenden Betrag aus einer beim Creditfinciar Urban eingeleiteten Hypothek-Anleihe rechtzeitig zurückerstatten zu können. Doch hat sich diese mildere Annahme als völlig unhaltbar erwiesen. Die beiden Häuser sind nämlich bereits mit 274.000 Francs Hypotheken belastet, ganz abgesehen davon, daß Major Poenaru Wechsel in hohen Beträgen mit gefälschten Unterschriften in Verkehr gebracht hat. Auf den Namen seines Veters, des Kriegsministers, allein soll Major Poenaru Wechsel in der Höhe von 140.000 Francs gefälscht haben. Der Aufenthalt des Defraudanten und Wechselgefälschers in der Majorats-uniform, gegen welchen bereits ein Steckbrief erlassen wurde, ist unbekannt.

— (Der Enthusiasmus) treibt oft seltsame Blüten. Den Kritiker eines Düsseldorf'ser Blattes hat das Entzücken über eine Cavalleria-Aufführung im dortigen Stadttheater in eine gefährliche Nähe mit Wippchen gebracht. Man höre nur die schwungvollen Zeilen: Zum ersten Mal hat Düsseldorf einen Vollblut-Turridu und einen Vollblut-Affio gesehen. Szynowatka und Schütz mit ihren Vorgängern zu vergleichen, das hiesige die Anstandslosigkeit gegen sie außer Acht lassen. Schütz ist schon in seiner äußeren Erscheinung von einer so verblüffenden Schönheit. Und dieser leichtsinnige, liebenswürdige Turridu, dieser charakterlose Gefühlsmensch mit

seinen weiberberückelnden, nervösen großen Künstler gehabt, dann der Turridu ist die ich von Szynowatka, dem ich hörte, ganz hölzern. Spielt vor allen Auge so hochselbst, dem mit sich selbst Triestliebe — r Damen die G sind Bilder, die war auch voll.

— (Der Alexander) soll später in Schmerz äußere Kaiser erga Prinzessin v. Ubenz ging a der Großfürsten der Leiche sollen Kriegsminister h Eisenbahnlinie besetzt werde. Liz wird na Auslande reisen ihrer Schwester „Berliner Tage Ringwechsel mögliche der Reichs statt und wenig der Prinzessin politische Umne

— (Die Braut des nun als das fünfte Klice, einer To steht also im veränderten Nam Victoria folgend Deutschland so dachten wir, die kleine die Victoria: Helen Geburt der Toc Mutter: „Baby Kleiner, der Kleinerer Hüge u rthlich-bräunem immer und hat (der jegige Groß Alig den Kofena Briefen häufig Sie ist der per Prinzessin sorgfältige Ergie ihren Geschwister bereits in vorge Alig jetzt auch in Großherzogin Al Prinzessin dann Gouvernante über früher in der Als deutsche Ver außerdem empfin stoffen. Von et träge halten. U bewandert. Die gezeichnete Clavier Ebenjo besigt sie sorgfältigen Erzte eine gründliche B

— (Der durch den tragis Kinder zärtlich u ihrer Liebe; als ihrer Seite, pte 14. December 18 dazu beigetragen verwaisten Prinzg Mit ihrem für Unglückliche ihre Hilfsbereitsch edlen Eigenschaft aus östern in die Einkfer hielt, un der Darmherzigebrung. Dabei h stärkte und Festigke als es sich um ih erleidert wurde volle Benehmen

— (Die griechischen Kirche bei ihr, wieschon ein Fräulein Sch deutschen Namens und stete Begleiter mit ihr nach Livia An ihren G Liebe, wie sie auch ihre Großmutter eine sehr stättich noch, daß die Pri gute Gesundheit i Familie bei ihrer einigen jungen D entgegenwam, lief Segenswünsche beg

— (Wer die junge Kaiser sonderer sie habe Zwistes eine Ohef

— (Som Barometerstände i Temperatur meist vorausichtlich.

— (Die

— (Die

— (Die

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 5. November.

Auf das am 1. d. erfolgte unbeschlagene Begräbnis des dramatisirten und verführten Geheimnisses der alten Mamsell folgte vorgestern ein fideles und recht vergnügter Abend. Denkselben bereitet zu haben, ist das Verdienst der abgerundeten Aufführung der im Text wohlprühenden, in ihrer Musik angenehmen Operette „Der arme Jonathan“, mit der Karl Milibcker einen glücklichen Wurf gethan.

Im vordersten Treffen glänzten und siegten unsere ersten Gesangskräfte Herr de Beer (Wandergold) und Fr. Hedwig Narenta (Harriet). Hier kann man wirklich die alte abgedroschene Phrase anwenden: Referent erinnert sich nicht, diese Partien — namentlich das Lied „Willst Du mein Liebster sein?“ — das Duett im ersten Act, den Walzer im zweiten und das Matrosenlied im dritten Act — je besser gehört zu haben. Unser primo tenore assoluto und unsere Diva entzückten durch den lieblichen Schmelz und den süßen Wohlklang ihrer silberhellen und goldenen Stimme, durch vorzüglich durchgebildete, glatte und fließende Technik; sie dürften sich nicht scheuen, mit den Routinirtesten ihres Faches in die Schranken zu treten. Im Gesange beider Künstler steckt auch Poesie; der Hörer soll nicht bloß die Ueberwindung der rein technischen Anstrengungen; es soll ihm auch warm um's Herz werden. Diesen Eindruck haben Beide auf mich wohl Zweifel aber auch auf das gesamte gutbesetzte Haus gemacht, was wohl unabweislich die reichlichen enthusiastischen Beifallsbezeugungen und Hervorrufe bei geöffneten Bühnen und nach den Actschlüssen bezeugten.

Einen Schwermüthe am durchschlagenden Erfolge des Abends hatten auch Herr Becker (Jonathan) und Fr. Müntner (Molly). Jede ihrer Gesangsnummern wurde wärmstens applaudirt. „Die Hauskapelle“ im zweiten Acte mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Ausnehmend humorvoll pointirte Herr Becker jede Einzelheit durch vortrefflich hervortretendes effectvolles Spiel. Er hatte die Vacher stets auf seiner Seite. — Eminent in Beherrschung des polnischen Dialectes war der Graf Nowalski des Herrn Czard. — Herr Zworenz ließ keines der ironischen und satirischen Aergers des Impresario Quilly zu Boden fallen, sondern brachte sie alle wirkungsvoll an den Mann. — Die Rollen des Componisten Catalucci und des bemoosten Hauptes waren bei Herrn Swoboda und bei Frau Gelpke bestens aufgehoben.

Herr Kapellmeister Kriß hatte den Componisten mit ganzer Liebe umfaßt und ihm das gegeben, was ihm gebührt, denn vom Orchester und vom Chor wurde Alles gut zur Geltung gebracht.

Im Schlußact des Hermannstädter Stadttheaters steht geschrieben: Wermuth muß sein, ungetrübter Genuss soll nicht sein. Auch die Freude an der vorzüglichen Jonathans-Vorstellung wurde durch den abscheulichen Staub vergällt, welcher sich von den verwahten Dielen der Bühne in's Orchester, in die vorderen Parterre-Rogen und in die ersten Parquet-Sitze wälzte und dem dort sitzenden Publikum den Athem benahm. Abgesehen von dem Schaden, den nicht nur die mitunter ein schweres Stück Geld kostenden Roben der darstellenden Damen, Brust und Lunge der Gesangskräfte nahmen, befand dieses laissez faire, laissez aller eine schmerzliche Rücksichtslosigkeit den Theaterbesuchern gegenüber. Wir erjuchen dringend die mit der Theateraufsicht betrauten Polizeibeamten, in dieser Richtung Wandel zu schaffen und das Theater-Personale, dem die Säuberung der Bühne obliegt, über welches aber der Theaterdirection selbst kein Disciplinarrecht zusteht, wenn es deren Anordnungen unbeachtet läßt, energisch zur Erfüllung seiner diesbezüglichen Pflicht verhalten zu wollen.

Der gestrige Abend brachte abermals eine Wiederholung von „Charley's Tante“. Auch diese Reprise entsetzte stürmische Heiterkeit und sicherte den flotten Darstellern Erfolg auf Erfolg. Zum Schluß gelangte Suppée's wohlbekannte und wohlgelittene, vom sehr gut besuchten Hause mit untrüglichen Zeichen der Befriedigung aufgenommene einactige lustige Studenten-Operette „Flotte Burche“, wobei Fr. Narenta (Vieschen), die Herren de Beer (Anton) und Becker (Stech) mit brühenden Beifallsbezeugungen bedacht wurden. An den Ehren der Vorstellung participirten noch die Damen Müntner (Frinke) und Berger (Brand), ferner die Herren Zworenz (Geier) und Swoboda (Wirth).

Verlosungen.

Wien, 2. November. (Ziehung der 1860-er Staats-Lose.) Den Haupttreffer mit 300.000 fl. gewinnt S. 7204 Nr. 48; 50.000 fl. gewinnt S. 15498 Nr. 14; 25.000 fl. gewinnt S. 13525 Nr. 11. Je 10.000 fl. gewinnen: S. 4398 Nr. 2, S. 18790 Nr. 1; je 5000 fl. gewinnen: S. 2769 Nr. 5, S. 3608 Nr. 9, S. 4149 Nr. 8, S. 4208 Nr. 16, S. 4843 Nr. 16, S. 5659 Nr. 16, S. 9281 Nr. 15, S. 9694 Nr. 17, S. 9856 Nr. 1, S. 12686 Nr. 6, S. 13123 Nr. 7, S. 14395 Nr. 6, S. 14800 Nr. 20, S. 18655 Nr. 13 und S. 19862 Nr. 15; je 1000 fl. S. 451 Nr. 17, S. 532 Nr. 16, S. 2315 Nr. 16, S. 3038 Nr. 9, S. 3175 Nr. 12, S. 3737 Nr. 1, S. 3835 Nr. 7, S. 4149 Nr. 3, S. 4611 Nr. 7, S. 7204 Nr. 3 und 7, S. 7807 Nr. 5, S. 7980 Nr. 3, S. 8079 Nr. 12, S. 9281 Nr. 16, S. 9546 Nr. 1, S. 9795 Nr. 16, S. 9915 Nr. 11, S. 13356 Nr. 6, S. 13396 Nr. 1, S. 13604 Nr. 14 und 18, S. 14048 Nr. 4, S. 14395 Nr. 11, S. 15107 Nr. 13, S. 17765 Nr. 2, S. 18110 Nr. 8 und 9, S. 19318 Nr. 11 und S. 19342 Nr. 19.

Wien, 2. November. Bei der gestrigen Verlosung der Wiener Communal-Lose wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: Serie 20 300 493 522 561 684 857 1026 1281 1748 1754 1867 1988 2056 2156 2243 2480 2622 2715 2827 und 2900. Aus diesen vorstehenden Serien fiel der Haupttreffer mit 200.000 Gulden auf S. 2715 Nr. 97, der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf S. 522 Nr. 5, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 2480 Nr. 88; je 1000 fl. gewinnen: S. 493 Nr. 88, S. 522 Nr. 43, S. 1988 Nr. 100, S. 2056 65 und S. 2480 Nr. 62; je 250 fl. gewinnen: S. 522 Nr. 81, S. 561 Nr. 20, 43 und 88, S. 857 Nr. 55 und 70, S. 1754 Nr. 66, S. 1988 Nr. 59, S. 2715 Nr. 23 und 70, und S. 2827 Nr. 10 und 13.

Original-Telegramme.

Wien, 5. November. Seine Majestät ordnete für den verstorbenen Czar eine einmonatliche, morgen beginnende Hoftrauer an. — Seine Majestät fuhr gestern beim russischen Botschafter vor, um sein Beileid über den Tod des Czaren auszudrücken. — Der Verband der österreichischen Viqueur- und Spiritusfabrikanten sprach sich gegen die beabsichtigte Einführung des Branntweinmonopols aus.

Berlin, 5. November. Die im Reichs-Gesundheitsamte stattgefundene Berathung über die Anwendung des Heißserums betont, daß die practischen Erfahrungen durchaus noch nicht ausreichen, um die allgemeine Einführung desselben unter staatlicher Autorität anzubahnen.

Paris, 5. November. Das Comité der Studenten-Vereine sandte ein Telegramm an die Kaiserin-Witwe. Die Vereine werden einen Kranz übersenden.

Petersburg, 5. November. Auf das Condolenztelegramm des Adelsmarschalls in Petersburgers Gouvernemen sandte der Czar eine Depesche, in welcher es heißt, er und die Kaiserin finden Trost im Bewußtsein, daß ihr schreckliches Leid von dem ihrem Herzen theuern Adel getheilt wird.

Livadia, 5. November. An der Leiche des verewigten Czars werden täglich zweimal Seelenmessen gelesen, welchen das gesammte Kaiserhaus beiwohnt. Nach Ankunft des Sarges aus Petersburg wird die Leiche aufgebahrt und Jedermann der Zutritt gestattet.

Madrid, 5. November. Die Königin genehmigte die Ministerliste unter Präsidium Sagasta's.

Holohama, 5. November. Die japanische Armee fährt fort siegreich vorzurücken. Bei Taikai wurden 300 Chinesen getödtet. Die Japaner eroberten 55 Kanonen, 1500 Gewehre und vieles andere Kriegsmaterial.

Lotto-Ziehung

vom 8. November.
Zemesbar: 29 54 51 14 6.
Wien: 2 49 24 67 52.

Fremden-Liste

Hotel Neuhöfer. Fodor, Feuerversicherungs-Beamter, Julius Rosenberg, Kaufmann, Josef Feledy, Privatier, von Budapest; Leopold Böbas, Kaufmann, von Prinn; Eduard Schramm, Kaufmann, von Leipzig; R. Grill, Kaufmann, von Prag; Otto Haupt, Kaufmann, von Berlin; Johann Lang, Kaufmann, von Dresden; Salomon Birman, Carl Hanfenthal, Bertalan Kelemen, L. Freitag, Paul Wacker, Kaufleute, von Wien.

Hotel Welser. Josef Stach, Eisenwerks-Bermeister, von Reau; Julius Dene, Grundbesitzer, von Fogaras; Josef Wintler, Kaufmann, von Nagybenteb; Emil Eufel, Kaufmann, von Salzburg; Refler, Ignaz Remény, Kaufmann, von Budapest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.
Heute Dienstag den 6. November 1894:
Abonnements-Vorstellung Nr. 8. Oecler Tag.
Großstädtisch.
Schwan in 4 Acten von Dr. J. S. v. Schweiß et.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bank shares.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bank shares.

Frisches Sirchfleisch zu haben bei Noëh Friedrich. (867) 1-1

Bank- und Wechselhaus Postspare. Nr. 829159. L. Riedling & Co. Telegramm-Adresse: Riedlingbank. Telefon Nr. 5337. Wien, IV., Favoritenstrasse 27.

Statt jeder besondern Nachricht. Codesanzeige. Tief erschüttert vom Schmerz geben wir allen Freunden und Bekannten die traurige Kunde von dem allzufrüh erfolgten Ableben der innigstgeliebten Gattin, der theuren Mutter

Johanna Meyer geb. Fogarischer, welche nach langem schweren Leiden am 4. November 1894, Nachmittags 1 Uhr, im Alter von 48 Jahren, sanft entschlafen ist. Die sterblichen Ueberreste der ihrem trauten Familienkreise durch den Tod Entziffenen werden Dienstag den 6. November 1894, Nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des evang. Friedhofes N. 8. aus zur ewigen Ruhe bestattet.

Rundmachung.

Das k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, einen größeren Theil des normalen Erfordernisses an **Bekleidungs- und Ausrüstungs-Sorten aus Leder** für das Jahr 1895 bei **Klein-gewerbetreibenden** zu beschaffen und hat die dies-fällige Offert-Verhandlung ausgeschrieben.

Die Bedingungen, unter welchen diese Lieferungen an Klein-gewerbetreibende überlassen werden, dann die Bestimmungen, wie die Offerte zu verfassen und wo dieselben einzureichen sind, sowie das Offert-Formular, dann der Bedarf an vorbezeichneten Sorten und die für dieselben festgesetzten Einheitspreise sind aus der bezüglichen, in diesem Blatte am 2. November d. J. veröffentlichten verlaublichen Rundmachung zu entnehmen.

Hermannstadt, am 6. October 1894.

Intendantz des k. u. f. 12. Corps.

(827) 1-2

6350. szám.

[863] 1-3

Arverési hirdetmény.

A nagyméltóságú földmívelésügyi m. kir. Miniszter úr 1894. évi 52341/I. sz. meghatalmazása folytán az alólikt m. kir. erdőigazgatóság részéről közzétesztetik, hogy a Fogaras vármegyében fekvő és a fogarasi m. kir. erdőgazdálkodás kezeléséhez tartozó Szeráta község határában az arverési és szerződési feltételek mellett levő térrajzon megjelölt 12964 k. hold területen található mintegy 4347 m.³ tölgyfatömeg, melyből mintegy 1304 m.³ haszonfára, 1739 m.³ hasabfára, 522 m.³ dorong- és galyra és 782 m.³ termelési apadékra esik, összesen 10.264 (tízezerkettőszázhatvannégy) forint 54 krajczár kiküldési áron felül a kolozsvári m. kir. erdőigazgatóság hivatali helyiségében az 1894. évi december hó 2-án megtartandó zárt írásbeli versenyzés útján a legelőbbit ígérőknek el fog adatni.

Felhívatnak ennél fogva vásárolni szándékozókat, miszerint ezirányú írásbeli zárt ajánlatukat, melyhez a kiküldési ár tíz (10) százaléka bánatpénz gyanánt csatolandó, s melyben a megajánlandó összeg betűkkel és számokkal tisztán kiírandó, annak kijelentésével, hogy az arverési és szerződési feltételeket jól ismerik és azokat elfogadják, az 1894. évi december hó 2-án, délelőtt 11 óráig, a jelzett m. kir. erdőigazgatóság elnökségéhez annál inkább nyújtják be, minthogy a későbbben érkező ajánlatok nem fognak tekintetbe vétetni, utóajánlatok pedig nem fogadlatnak el.

Az arverési és szerződési feltételek a m. kir. erdőigazgatóságnál a hivatalos órákban megtekinthetők. Kolozsvár, 1894. évi november hó 2-án.

M. kir. erdőigazgatóság.

(Utánnomat nem díjazatik.)

U. 3. 963/1894.

[863] 2-3

Gassen-Wohnung

in der Heltauergasse Nr. 16

im 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammer, Keller, Aufboden, Holzlage, ist sofort zu vermieten.

Nähere Auskunft wird vom Centralamt der sächsischen Universität (großer Ring Nr. 15, II. Stock) erteilt.

Der erste allgemeine

Beamten-Verein

der österr.-ungar. Monarchie,

Wien, IX., Kolingasse 17,

Hermannstadt (Localausschuss), Wiesengasse 1,

beruht auf Wechselseitigkeit und bezweckt:

Versicherung von Krankengeldern, Begräbnisgeldern, Todesfall-Capitalien, Heiratsausstattungen, Leibrenten, Invaliditätspensionen, Witwenpensionen, Kinderpensionen; — Ertheilung von Dienstes-cautionen, Unterstüzungen, Curstipendien, Unterrichtsbeiträgen; — Herausgabe der Zeitschrift „Beamten-Zeitung“, des Jahrbuches „Die Dioskuren“, eines Wandkalenders; — Stellenvermittlung; — **Organisation autonomer Spar- und Vorschußcassen (Consortien)**, welche von Beamten-Vereins-Mitgliedern Einlagen annehmen und den Mitgliedern Vorschüsse ertheilen. Solche Consortien bestehen in den meisten größeren Städten der Monarchie.

Der Verein besitzt mehr als 1000 Agenturen und errichtet noch immer neue. Persönlichkeiten, welche geneigt wären, für die Förderung des Beamten-Vereines thätig zu sein, wollen dies der Central-leitung bekannt geben.

Statuten, Prospekte, Versicherungsbedingungen, Rechenschaftsberichte und Probenummern der „Beamten-Zeitung“ werden Jedermann gratis und franco zugeendet.

Eine Polizza des Beamten-Vereines ist auch als practisches und sinniges Weihnachts-, Neujahrs-, Geburts- und Namensfest-Geschenk zu empfehlen.

Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt von der Centralleitung und den Localauschüssen.

Statistische Daten mit Ende 1893:

In Kraft stehende Versicherungs-Verträge	68.679
Versichertes Capital	67,290.000 fl.
Versicherte Jahresrenten	432.000 fl.
Prämien-Einnahme 1-93	2,287.000 fl.
Prämienreserve	13,770.000 fl.
Ausbezahlte Versicherungen 1893	1,431.000 fl.
Ausbezahlte Versicherungen im Totale	14,230.000 fl.
Gesamtvermögen	16,500.000 fl.

Hyacinthen,

echt importirte Holländer, sind nur noch bis 15. November zum Preise von 9 bis 30 fr. zu haben. Nach dieser Zeit werden dieselben in Löpfe gesetzt und kosten per Stück um 10 fr. mehr.

lebende Goldfische

von 15-50 fr. per Stück

und unsere feinen Theebäckereien,

Confitüren, Bonbons und sonstigen Delicatessen.

Aufträge von auswärts werden prompt effectuirt.

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt,

Reisergasse Nr. 2. Kleiner Ring Nr. 31.

Preis-Medaille



Weltausstellung Chicago.

Die Annoncen-Expedition

Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile 11,

gegründet 1873,

bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen.

Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postparcassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

K. Wilh. Jikeli

in Hermannstadt empfiehlt naturreine

Siebenbürger Weine

und zwar:

Zafelwein	50 fr.	30 fr.
Deffertwein	65 "	37 "
Riesling	65 "	37 "
Burgunder, roth	60 "	35 "
Fischwein 36 u. 40 fr. per Liter, Fischwein in Liter-Flaschen sammt Flasche 48 und 52 fr.		
Zafelwein zu 48 fr. per Liter.		

Verkaufsstellen:

Ludwig Fuchs in Hermannstadt für Flaschenweine und Weine per Liter.

Weinschank Reisergasse 7 in Hermannstadt für Flaschenweine und Weine per Liter.

Leere große Flaschen werden zu 8 fr., kleine zu 5 fr., Liter-Flaschen zu 10 fr. zurückgekauft.

Sämmtliche Sorten werden auch in Gebinden von 50 Litern aufwärts zu billigen Preisen abgegeben.

Neues Geschäft!

Heltauergasse Nr. 27

Central-Waarenhalle

Erlaube mir, dem löblichen Civil- und Militär-Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mich hier mit einem sehr reich assortirten Lager etablirt habe.

Verkaufe zu billigen Preisen:

französische u. englische Kleiderstoffe, Leinwände, Tischzeuge, Teppiche, Bett- und Tischdecken, Winter-Tücher, Kotzen, Herren- und Damenwäsche, Mode-Barchente, so auch Kleiderzugehör, Galanterie-Gegenstände, Kinderspielwaaren, Strümpfe, Jäger-Leibel und -Hosen, Filzhüte und Kappen. **Fabrik's-Lager** von Herren-, Damen- und Kinderschuhem und vielen anderen erdenklichen nützlichen Artikeln.

Ich werde bestrebt sein, mich des Vertrauens würdig zu erweisen.

Eigenthümer der Central-Waarenhalle, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 27.

WILLIAMS'

MEDICATED POROUS PLASTER



PORÖSE PFLASTER.

Das beste, schnellste und sicherste aller äußerlichen Mittel gegen

Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, Seitenstechen, Hüftenweh, Brustschmerzen, Husten,

Stauchungen, Verrenkungen, Hexenschuss, Gelenk- und Muskel-Entzündung.

im Allgemeinen als

unübertrefflicher Schmerzstiller,

Anwendung sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele und Salben etc.

Preis 60 kr., bei Einsendung von 65 kr. in Marken franco per Post.

Zu haben in den besseren Apotheken oder vom

Haupt-Depôt: Salvator-Apotheke Pressburg.

Zur Beachtung! Oft wird versucht, beim Einkauf von Williams' porösem Pflaster andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind, dem Publicum aufzudrängen mit der Vorspiegelung, dass dieselben ebenso gut seien. Man sei deshalb auf der Hut und weise alle Pflaster zurück, welche nicht, wie die echten Williams' poröse Pflaster, obige Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

700 Liter-Transport-Fässer

zu verkaufen bei

Michael Theil,

Hermannstadt, Reissenfelsgasse.

Vom Gründer Herrn Professor Dr. Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für

Meidinger-Oefen

H. Heim,

k. und k. Hoflieferant, Wien-Döbling, Thonethof.

Budapest, Thonethof, Prag, Hyberbergasse 7.

Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilationsöfen.

Für Wohnräume, Schulen, Bureau's etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Beliebige lange Brennauer bei Coal-Feuerung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinofen-Feuerung.

Ueber 45000 Oefen in Verwendung. Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen.

„Meidinger“-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofenbüchsen eingegossene Schutzmarke:



„Hestia“-Oefen.

Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. Die Mäntel können bei Reinigung vor Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

Rauchverzehrende Kamine.

Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte Brennauer. Für jeden Brennstoff geeignet.

Rauchverzehrende Calorifères.

Central-Heizungen aller Systeme.

Trocken-Anlagen

für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke. Prospekte und Preislisten gratis und franco.